

KULTUR SCHOCK

Podiumsdiskussion
Jugendclub Cottbus

KUNST UND POLITIK – wie politisch darf Kunst sein?



Für die Diskussion waren die Kunsthistorikerin Susanne Lambrecht, der Fotograf Alexander Janetzko und der Künstler Matthias Körner eingeladen.

Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von dem Radiomoderator Alex Pop.

Die Veranstaltung begann mit einem Input von Susanne Lambrecht zum historischen Kontext von Kunst. Ihr Vortrag beleuchtete anschaulich die Kunstpolitik in der NS- und DDR-Zeit und die Gründe für die Zensur vieler nicht systemkonformer Künstler/-innen. In Kontrast dazu, wurde das aktuelle politische Verständnis von Kunst dargestellt. Dabei wurde betont, dass Kunst heutzutage fast alles dürfe - die Reputation der Kunst allerdings eine wichtige Rolle spiele.

Anschließend gab Alexander Janetzko mit Hilfe seiner eindrucksvollen Fotografien einen direkten Einblick in die Lage in Israel. Er referierte über seine Erfahrungen mit Grenzen der Kunst und die Motive eines Künstlers in Israel. Kunst habe Janetzko zufolge die Macht, politische Diskussionen anzuregen und stellt eine wichtige Funktion in problematischen politischen Lagen dar. Der interaktive Input war geprägt von häufigem Nachfragen der Besucher/-innen und es ergab sich eine angeregte Diskussion über die Symbolik des Künstlers und Geld als mögliche Grenze von Kunst. Auch wurde die Frage diskutiert, an welcher Stelle man nun Politik und an welcher Kunst machen würde.

Die Debatte wurde durch einen Input von Matthias Körner über den Status der Kunst in Uganda weiter intensiviert. Was Kunst darf, bezog der Künstler auf seine Erfahrungen in Uganda und Deutschland. Hieraus entwickelte sich die Frage nach den Adressat/-innen von Kunst, nach möglichen latenten Zensurformen wie Geld oder Reputation, die Frage nach Motiven und Möglichkeiten von Künstler/-innen sowie die Sichtbarkeit künstlerischer Extreme in der Gesellschaft und deren Grenzen. Die Veranstaltung schloss nach mehr als zwei Stunden mit dem Hinweis auf die folgenden Graffiti-Aktionskunstwochen. Diese waren dazu gedacht, allen interessierten Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, künstlerisch tätig zu werden.